

ZU HERAKLEITOS UND ANAXAGORAS

Wir möchten hier eine Auffassung darlegen, die von zwei Philosophen, d.h. von Herakleitos und Anaxagoras, hinsichtlich des Wortes «γνώμη» gemeinsam vertreten wird. Herakleitos schreibt in seinem 78. Fragment: «ἦθος γὰρ ἀνθρώπειον μὲν οὐκ ἔχει γνώμας, θεῖον δὲ ἔχει»¹; und Anaxagoras vermerkt in seinem 12. Fragment: «νοῦς... γνώμην περὶ παντὸς πᾶσαν ἔχει».

Die «γνώμη» bezeichnet hier die Gnosis (von γινώσκω) und ist natürlich ausschliesslich eine Eigentümlichkeit des Göttlichen. So sagt Herakleitos in seinem 41. Fragment: «ἐν τῷ σοφῶν ἐπίστασθαι γνώμην, ὅτι ἐκυβέρνησε πάντα διὰ πάντων»². Wie wir festgestellt haben, bezeichnet in den Fragmenten von Herakleitos und Anaxagoras das Wort «γνώμη» die vollständige Kenntnis jedweder Sache, eine Eigenheit also, die nur für den Begriff des Göttlichen zutrifft.

Bei Anaxagoras hat der «νοῦς», wie sich aus dessen Lehre ergibt³, eine göttliche Eigenschaft und ist getrennt von den anderen Dingen; denn der «νοῦς δὲ ἐστὶν ἄπειρον καὶ αὐτοκρατὴς καὶ μέμικται οὐδενὶ γήματι»⁴. Und Herakleitos bekundet in seinem 108. Fragment mit dem «ὀκόσων λόγους ἤκουσα, οὐδεὶς ἀφικνεῖται ἐς τοῦτο, ὥστε γινώσκειν ὅτι σοφὸν ἐστὶ πάντων κεχωρισμένον»⁵ dass der erwähnte Begriff des Göttlichen (Σοφὸν) nicht teilnimmt an der Welt des Flusses des «γίγνεσθαι», wie es bei den anderen Dingen der Fall ist, sondern zumindest dies unveränderlich und von den anderen Dingen «κεχωρισμένον» bleibt. Endlich drückt der Sinn des Wortes «γνώμη» auch das «ἐπίσταμαι» aus, d.h. das Gut-Kennen, und dies macht die einzigartige Eigenschaft des Göttlichen aus, nicht aber die des Menschen, wie Herakleitos schreibt: «ἦθος γὰρ ἀνθρώπειον μὲν οὐκ ἔχει γνώμας»⁶.

A. N. ZOUMPOS
(Athen)

1. Fr. 78. Vgl. auch H. FRÄNKEL, *Dichtung und Philosophie*, New York, 1951, S. 488; H. GOMPERZ, *Philosophical Studies*, 1953, S. 87; ders. in *Hermes*, 58, 1923, Ss. 20-56; O. GIGON, *Untersuchungen zu Heraklit*, Leipzig 1935, S. 135; W. HEIDEL, *Proc. Am. Ac. of arts*, 48, 1913, Ss. 684-717; G.S. KIRK, *The Cosmic Fragments of Heraclitus*, Cambridge, 1954, pp. 385-387, 395-397; K. REINHARDT, *Parmenides und die Geschichte der griechischen Philosophie*, Bonn, 1916, Ss. 201-206; B. SNELL, *Die Sprache des Herakleitos*, *Hermes*, 61, 1926, S. 353ff.

2. Vgl. auch K. DEICHGRÄBER, *Philologus* 93, 1938/9, S. 15; O. GIGON, a.a.O., S. 145; W. A. HEIDEL, *Proc. Ac. of arts*, 48, 1913, S. 700; G.S. KIRK, a.a.O., Ss. 386-391; H. GOMPERZ, *Wien. Sitz. Ber.*, 43, 1922/3, S. 117; H. GOMPERZ, *Wien. Sitz. Ber.*, 1886, S. 1004; K. REINHARDT, a.a.O. 62, 2 und 209, 1; B. SNELL, *Hermes*, 61 1926, S. 353ff.; ders. in *Phil. Unters.* 29, 1934, S. 52.

3. Vgl. auch DIOG. LAERT. II, 6.

4. Fr. 12.

5. Fr. 108; vgl. auch H. FRÄNKEL, a.a.O.; O. GIGON, a.a.O., S. 138; W. A. HEIDEL, *Proc. Am. Ac. of arts*, 58, 1913, S. 704ff.; G.S. KIRK, a.a.O., Ss. 389-400; K. REINHARDT, a.a.O., S. 205; ZELLER-NESTLE, *Philos. der Griechen*, 1920⁶, I, 629, 1, 791.

6. Vgl. A. N. ZOUMPOS, *Zum Herakleitos-Fragment 119*, *Rivista di Filologia*, 93, 1965, S. 164.

